

## DRK-Studie: Übergriffe gehören zum Alltag im Rettungsdienst

**Landesverband  
Mecklenburg-Vorpommern  
e.V.**

Wismarsche Straße 298  
19055 Schwerin  
www.drk-mv.de

**Landesgeschäftsführer:**  
Jan-Hendrik Hartlöhner

**Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit:**  
Antje Habermann

**Tel.:**  
(0385) 59147 – 93

**E-Mail :**  
A.Habermann@drk-mv.de

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rettungsdienst berichten in einem Zeitraum von zwölf Monaten über mindestens eine Gewaltanwendung im Einsatz. Verbale Übergriffe kommen am häufigsten vor. 40,3 Prozent des Personals sind ausschließlich von verbaler Gewalt betroffen, etwa ein Drittel beschreibt sowohl verbale als auch körperliche Übergriffe. Ausschließlich tätliche Übergriffe werden von 14,1 Prozent genannt. Verbale Gewalt wie Beleidigungen und Beschimpfungen kommen bei fast jedem Fünften (18,4 Prozent) sogar mindestens ein- bis zweimal pro Woche vor. Die Täter sind in drei Viertel der Fälle die Patienten selbst. Das geht aus einer aktuellen Studie des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) hervor, in der die Angaben von 425 Personen im Rettungsdienst ausgewertet wurden. „Die Ergebnisse sind erschreckend. Wir müssen leider feststellen, dass Beleidigungen, Beschimpfungen und auch körperliche Übergriffe mittlerweile zum Alltag im Rettungsdienst gehören“, sagt DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt. Sie spricht sich dafür aus, Rettungsdienst-Mitarbeiter noch besser für solche Situationen zu schulen und Straftäter konsequent zu verfolgen.

Die häufigste Form verbaler Übergriffe waren laut Studie Beschimpfungen und Beleidigungen (91,1 Prozent), gefolgt von der Androhung von Gewalt (55,3 Prozent bei Mehrfachnennung). „Die häufigsten Gewaltanwendungen spielten sich mit 52 Prozent im innerstädtischen Bereich ab, gefolgt von sozialen Brennpunkten. An dritter Stelle kommen bürgerliche Wohngegenden und Großveranstaltungen“, sagt DRK-Bundesarzt Prof. Dr. Peter Sefrin, der Leiter der Studie. Die häufigste Form bei den tätlichen Übergriffen sei Schlagen und Treten (32,7 Prozent) gleichauf mit Schubsen (31,5 Prozent). „Es ist deutlich, dass die Häufigkeit der berichteten Übergriffe sich mehrfach im Bereich von ein- bis zweimal pro Monat abspielte. Es kann demnach nicht von einem singulären Ereignis für den einzelnen Mitarbeiter im Rettungsdienst gesprochen werden“, sagt Prof. Sefrin. Weitere Erkenntnis der Studie: „Wenn es um die Ursachen der Gewalt im Rettungsdienst geht, ist seitens der Patienten in zunehmendem Maße ein teilweise überzogener Anspruch gegenüber dem Rettungspersonal festzustellen. Ein Anspruchsdenken hat es schon immer gegeben, aber es wurde nicht versucht, es mit Gewalt durchzusetzen.“

**Die sieben Grundsätze  
der Rotkreuz- und  
Rothalbmondbewegung**

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
  - Neutralität
- Unabhängigkeit
  - Freiwilligkeit
  - Einheit
- Universalität

Bei der nicht repräsentativen Studie wurden insgesamt 425 Fragebogen von Notfallsanitätern, Rettungsassistenten, Rettungssanitätern und weiteren Rettungsdienstmitarbeitern ausgewertet. Die Daten wurden von August bis November 2019 erhoben. Die Studie ist in der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift „Der Notarzt“ erschienen: <https://eref.thieme.de/B6C7I>

## Wie stellt sich die Situation in Mecklenburg-Vorpommern dar?

„Meine KollegInnen und ich erleben regelmäßig Gewalt, ob verbal oder körperliche Tätigkeit. Es gibt kaum einen Dienst, in dem wir nicht angegriffen werden“, so Björn Görlich. Er ist Notfallsanitäter im Kreisverband Rostock. Sein Auszubildender Waldemar Heckmann bestätigt seine Aussage. „Von Beleidigung über Anspucken bis hin zu Gewaltbereitschaft ist vieles dabei, was wir hier in der Stadt Rostock erleben.“ Görlich ergänzt, dass er schon mal in den Lauf einer Waffe schauen musste. Das war vor 5 Jahren. Da zückte ein Patient eine Waffe. Zum Glück ist nichts weiter passiert. Es blieb der Schrecken. Der Patient wurde dann mit der Polizei weitertransportiert.

Heckmann, der derzeit eine Ausbildung zum Notfallsanitäter absolviert, meint, dass wir es derzeit häufiger mit häuslicher Gewalt zu tun haben und auch mit Betrunkenen, von den wir uns Beleidigungen anhören dürfen. Aber überwiegend sind das verbale Angriffe und das haben wir im Griff.

### Differenziertes Bild in Stadt und Land

Ein differenziertes Bild zeigt sich in Stadt und Land. Während die Städte Hot Spots darstellen, ist es auf dem Land friedlicher. „Ich erlebe selten körperliche Übergriffe“ sagt David Bäcker, Rettungsassistent der Rettungsdienst gGmbH im Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte. „Die Erfahrungswerte meiner Kollegen zeigen zwar auch, dass Drohungen und Beleidigungen den Dienst erschweren, doch weitaus häufiger sind eher die indirekten Übergriffe im Dienst“, meint Bäcker. „Zum Beispiel werden Unfallstellen nicht beachtet oder man rast mit erhöhter Geschwindigkeiten an ihnen vorbei.“ Um die wachsende Aggressivität bei Patienten und Beteiligten abzufedern, integrierte man vor einige Jahren Selbstverteidigungskurse im Ausbildungsinhalt des Rettungsdienstes. „Das hilft enorm“, so Bäcker. Da huscht ein Lächeln über sein Gesicht das meint: „Trotz all der Gefahr und teilweise Schwere, die unser Job mit sich bringt, ist die Freude, Menschen helfen zu dürfen und zu können, stets das was im Vordergrund steht und uns täglich motiviert.“



## Das Rote Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern

Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. ist Hilfsorganisation und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern. Er übernimmt vielfältige, auch öffentliche Aufgaben. Das Deutsche Rote Kreuz rettet Menschen, hilft in Notlagen, bietet eine Gemeinschaft, steht den Armen und Bedürftigen bei und wacht über das humanitäre Völkerrecht – in Deutschland und in der ganzen Welt.

Das Deutsche Rote Kreuz Mecklenburg-Vorpommern e.V. gliedert sich in 14 Kreisverbände und 61 Ortsvereine. Sowohl Nationale Hilfsgesellschaft inkl. Wasserwacht, Soziale Dienste/ Wohlfahrts- und Sozialarbeit mit dem Jugendrotkreuz, der Blutspendedienst, Krankenhäuser und das Bildungszentrum in Teterow gehören zu den Gliederungen des DRK MV. Konkret sind das etwa 750 Bereitschaften, nahezu 40.000 Fördermitglieder, etwa 5.700 aktive Helferinnen und Helfer, darunter über 2.000 Jugendrotkreuzmitglieder. Zudem arbeiten an die 9.000 hauptamtlichen Mitarbeiter im DRK Mecklenburg-Vorpommern.

[www.drk-mv.de](http://www.drk-mv.de)

<https://www.facebook.com/DRKinMV/>

<https://www.instagram.com/drkinmv/?hl=de>